

## Silvio Rocha, Mitinitiator des partizipativen Schulwesens in Porto Alegre

### EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH - DAS BEISPIEL PORTO ALEGRE: SCHULE UND UNTERRICHT ALS KOLLEKTIVES INSTRUMENT EINES GEMEINWESENS.

#### 1. EINIGE INFORMATIONEN ZUM KONTEXT

Um die nachfolgenden Ausführungen zu verstehen scheint es uns unabdingbar, zunächst einige Informationen über die Stadt Porto Alegre als Kontext zu geben. Dieser Kontext ist von einer öffentlichen Politik gekennzeichnet, die sich an folgenden drei Grundprinzipien ausrichtet:

- **Radikale Demokratie als Direkte Demokratie:** Dieses Prinzip soll verwirklicht werden über die radikale Durchsetzung einer direkten Beteiligung/Partizipation der Bürger an den Entscheidungsprozessen, die die Selbstorganisation des Gemeinwesens betreffen. So erhält und bewahrt das Gemeinwesen die Kontrolle über das, was öffentlich ist.
- **Kampf gegen jede Form von gesellschaftlichem Ausschluss:** Der Kern einer Politik der Inklusion ist ein Verständnis, nach dem soziale Inklusion und Exklusion komplementär und voneinander abhängig sind. Ausschluss von und Teilhabe am Sozialen lassen sich nur gemeinsam denken.
- **Ökonomische Entwicklung als nachhaltige Entwicklung:** Dieses Entwicklungsmodell erfordert es, dass wir die Einheit von Denken und Handeln niemals aus dem Blick verlieren; das Einzelne muss als Teil eines Ganzen gedacht werden. Die Stadt wird als eine Einheit gesehen, in der Totalität ihrer vielfältigen Aspekte, des fortwährenden Reflexionsprozesses über sie und des kollektiven Handelns in ihr. Die Stadt muss in der Perspektive der Okkupation und Nutzung ihres Raumes und Grundes verstanden werden, ihrer urbanen Organisation und der Räume des Lebens und Zusammenlebens ihrer Bewohner.

Diese Prinzipien einer Sozialpolitik drücken sich in allen Aspekten des Handelns der städtischen Verwaltung von Porto Alegre aus; sie sind die Leitlinien bei der Durchsetzung ihrer Politik und bei der Konstruktion von „Cidadania“ (in Ermangelung eines deutschen Äquivalents übersetze ich mit dem englischen „Citizenship“; d.ÜS), die hier verstanden wird als ein Bürgerrecht, das sich seinerseits konkretisiert als Teilhabe an den Gütern, die als Ergebnisse der historischen Praxis in dreifacher Hinsicht erzeugt werden: materielle Güter, die zur Subsistenz der physischen Existenz notwendig sind, symbolische Güter, die zum Erhalt der subjektiven Existenz dienen, und die politischen Güter, die die Grundlage der sozialen Existenz bilden.

Auf diese Weise wird *citizenship* verstanden als Zugang zu einer Reihe grundlegender Ressourcen, die die Subjekte in die Lage versetzen, an der Sphäre des öffentlichen kollektiven Lebens zu partizipieren, in ihr zu interagieren und mit zu entscheiden – was bedeutet, Teil zu haben an den tatsächlichen Vermittlungsinstanzen der eigenen Existenz. Allerdings muss eine derartige Partizipation als Existenz in Würde konkretisiert werden, als bewusstes und

organisiertes Handeln, dem die profunde Veränderung der Gesellschaft aufgegeben ist, hin zu einer Form sozialer Organisation, die tatsächlich demokratisch ist.

Nach diesen einleitenden Abschnitten konzentrieren wir uns in diesem Text auf Aktionen, die aus dem Prinzip von **Radikale Demokratie als Direkte Demokratie** heraus entwickelt wurden, auch wenn die genannten drei Prinzipien eigentlich integriert verstanden werden und weder im Handeln noch als Programm voneinander trennbar sind. Wir werden einige Vorhaben und Programme vorstellen, an die sich große Hoffnungen knüpfen, die mit Utopien durchsetzt und vom Glauben an die Möglichkeit einer Überwindung bestehender Zustände geprägt sind, und das trotz der historischen Situation Brasiliens als eines lateinamerikanischen „Landes in Entwicklung“, das von starker gesellschaftlicher Spaltung geprägt ist – Reflex jener Ungerechtigkeiten, die dem Land den unrühmlichen vierten Platz auf der traurigen Liste der Länder größter Ungleichheit eingebracht haben (noch schlimmer sieht es nur noch in Serra Leone, in der Zentralafrikanischen Republik und in Swaziland aus)<sup>1</sup>.

Aktuell besteht eine der Herausforderungen an die fortschrittlichen öffentlichen Administrationen in Brasilien darin, zu zeigen, dass eine demokratische Verwaltung tatsächlich möglich ist, die

- den Staat nicht privatisiert
- eine Politik implementiert, die tatsächlich der Entscheidung der Mehrheit folgt und die breite und direkte Beteiligung der Bevölkerung garantiert
- ihre Planungen und Investitionen in den Dienst der notwendigen sozialen Transformationen stellt, der Überwindung von Armut, sozialer Ungleichheit, sozialem Ausschluss und der Konzentration des gesellschaftlichen Reichtums in den Händen weniger Reicher.



Foto: Archiv der Porto Alegre

Wir können Demokratie nicht denken ohne zugleich eine grundsätzliche Veränderung des Staates mit zu denken; aus diesem Grund ist die Erfahrung mit dem partizipativen Haushalt in Porto Alegre ein wichtiges Beispiel dafür, dass die diese Veränderung möglich ist, dass die

---

<sup>1</sup> Vgl. Observatório Latino-Americano de Políticas Educacionais In: Boletim da Secretaria Continental sobre a Educação, Nummer 1, Juni 2003, S. 6, [www.Ipp.uerj.net/olped](http://www.Ipp.uerj.net/olped) .

Ausübung von *cidadania*, die Einflussnahme des Gemeinwesens auf Planung, Ausübung und Überprüfung des öffentlichen Handelns und auf die Politik möglich sind, indem vermittelt über die direkte Demokratie öffentliche Räume der Partizipation und Entscheidungsfindung erzeugt werden; Klientelismus und Vetternwirtschaft werden bekämpft und es zeigt sich, dass auch bei der eingeschränkten Handlungsfreiheit einer lokalen Regierung die Implementierung einer Politik, die der Mehrheit unter Beteiligung großer Teile der Bevölkerung zu ihrem Recht verhilft.

Der partizipative Haushalt ist eine öffentliche und transparente Form der Machtkontrolle, bei der die Bürger an den Entscheidungen über den städtischen Haushalt teilnehmen, indem ihre eigenen Vorschläge über öffentliche Debatten in den politischen Prozess eingehen: öffentlicher Nahverkehr, Stadtentwicklung, (Ab-)Wasserversorgung, städtische Organisation, Straßenbefestigung, Gesundheitswesen, Sozialwesen, Bildung, öffentliche Sicherheit, Kultur und Freizeit. In diesen öffentlichen Sitzungen kommt es zu Diskussionen über die konkreten Probleme eines jeden Stadtteils und jeder Straße und über die Kriterien der Investition der vorhandenen Mittel, über die Hierarchie der Prioritäten, über den Verwendungsnachweis ausgegebener und die Investition neuer Mittel. So wird der ganze Prozess begleitet.

Auf diese Weise unterläuft die Logik der öffentlichen Macht das traditionelle konservative Verständnis vom Staat, und zwar indem

- ❖ Instanzen der direkten Partizipation und Aktion des Gemeinwesens bei der öffentlichen politischen Entscheidungsfindung geschaffen werden.
- ❖ das Gemeinwesen selbst seine Bedürfnisse artikuliert, Prioritäten setzt und entscheidet, wo und wie die öffentlichen Mittel investiert werden und so die Kontrolle der öffentlichen Institutionen ausübt. Dies erfolgt vermittelt über die Dynamik und Instanzen des partizipativen Prozesses: Öffentliche Versammlung auf Stadtebene, Regionales Plenum, Thematisches Plenum, Rat des Partizipativen Haushalts (der aus gewählten Delegierten gebildet wird), und zusätzlich die vorbereitenden Treffen auf der Ebene der Kommunen und Stadtviertel. Diesen Prozess rahmend und unterstützend entfaltet sich der partizipative Ansatz auch in allen Sektoren des öffentlichen Dienstes.



Foto: Archiv der Porto Alegre



Foto: Archiv der Porto Alegre

## 2. DIE DEMOKRATISCHE ORGANISATION DER "SCHULE DES CITOYEN"

Es ist um so wichtiger, die Maxime **Radikale Demokratie als Direkte Demokratie** an die Schule heranzutragen, wenn wir uns daran erinnern, dass es in Lateinamerika etwa 220 Millionen Arme gibt, Von denen schätzungsweise 117 Millionen Kinder und Jugendliche unter 20 sind<sup>2</sup>, d.h. in einem Alter, wo sie zur Schule gehen (sollten). Derzeit gibt es weltweit etwa 125 Millionen Kinder ohne Zugang zu Schulbildung, 22 Millionen davon in Lateinamerika<sup>3</sup>.

Wir gehen davon aus, dass – auch wenn eine volle Entfaltung von Demokratie nicht allein in isolierten Institutionen gelingen kann – sich in der Schule sehr wohl eine demokratische Kultur leben und vorleben lässt, eine Kultur der Teilhabe, des gemeinsamen Entscheidens, der Sozialisierung von Information, des Zusammenlebens mit dem Anderen und Fremden und des Umgangs mit Widersprüchen. Wir halten es für nötig, Erziehungs- und Bildungstheorie als eine Form sozialer Theorie zu begreifen, indem die konkreten sozialen Funktionen der Schule als Ausdruck einer Theorie vom Menschen, von der Gesellschaft und Kultur verstanden werden. Das bedeutet, dass Schule hier verstanden wird als ein Ort, an dem – neben anderen Funktionen – die Schüler darauf vorbereitet werden, am politischen Leben und an der Entwicklung einer demokratischen Öffentlichkeit teilzunehmen.

Im Folgenden werden wir einige Beispiele dafür geben, wie die Perspektive einer *Escola Pública Cidadã*, einer öffentlichen Schule des Citoyen, konkretisiert wird, in Auseinandersetzung mit Vorschlägen wie der *Privatisierung* der Erziehung und Bildung oder der *mercoescola*<sup>4</sup>, und wie institutionelle Mechanismen erzeugt werden, die Partizipation

<sup>2</sup> Daten vgl. Observatório Latino-Americano de Políticas Educacionais In: Boletim da Secretaria Continental sobre a Educação, Nummer 1, Juni 2003, S.14, [www.lpp.uerj.net/olped](http://www.lpp.uerj.net/olped).

<sup>3</sup> Vgl. [www.unicef.org.br](http://www.unicef.org.br).

<sup>4</sup> Der Begriff *mercoescola* beschreibt die Perspektive, die der Neoliberalismus für die Schule entwickelt, in ihrer Ausprägung für Lateinamerika und hinsichtlich der kulturellen Werte, die diesem zugrunde liegen und die ihrerseits aus dem Wertesystem des Marktes und der neuen Muster von Kapitalakkumulation hergeleitet werden. Damit umgreift der Begriff auch die Vorschläge, die im GATS (Acordo Geral sobre Comércio de Serviços) und im ALCA (Amerikanische Freihandelszone, wirksam ab Januar 2005) gemacht wurden und die für den Sektor

garantieren sollen: die Schulordnung, Schuldirektion als Wahlamt, Schulkonferenz, die Schule als lokales Kulturzentrum und der Partizipative Haushalt im Bildungswesen. Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden institutionellen Mechanismen oder Aktionsfelder:

- ✓ Sich für Demokratie einsetzen heißt, sich für Partizipation einsetzen, für *Autonomie*<sup>5</sup> und die Autorität des Gemeinwesens (innerhalb und außerhalb der Schule)
- ✓ Eine vollwertige Partizipation ist unmittelbar der politischen Bewegung der ganzen Stadt in allen ihren Sphären verpflichtet.
- ✓ Partizipation ist in diesem Kontext ein historischer Prozess der Emanzipation, der nicht nach festen Regeln verläuft, nicht automatisch und von außen steuerbar; sie erfordert Zeit und strukturelle Unterstützung
- ✓ Die Schule des Citoyen nimmt die Erfahrungen auf, die die sozialen Bewegungen an der Erziehungsfront bereits gesammelt und erarbeitet haben.

## 2.1. Politik der Demokratisierung: „Weite Perspektive“

Die Demokratisierung der öffentlichen Verwaltung erfordert vor allem, dass die Gesellschaft an der Ausgestaltung der Politik und der Kontrolle ihrer Umsetzung aktiv beteiligt ist, vermittelt über wirksame institutionelle Mechanismen, die zu diesem Ziel einzuführen sind. Das bedeutet, der Regierung und ihren Angestellten das Monopol der Macht zu nehmen, bzw. Menschen neben der Regierung zu beteiligen, die normalerweise von den Entscheidungsprozessen ausgeschlossen sind (Kinder, Jugendliche, Schulangestellte, Lehrer, das Gemeinwesen als solches). Diese weite Perspektive lässt sich konkretisieren:

**Wahl der Schulleitung** – Die Schuldirektoren werden von der Schulgemeinde gewählt, von den Schülern (älter als zehn Jahre), den Lehrern und Angestellten der Schule. Der Wahlprozess umfasst die Vor- bzw. Gegenüberstellung programmatischer Vorstellungen und die Debatte aller beteiligten Gruppen. Auf diese Weise wird gemeinschaftlich ein programmatischer Kompromiss gefunden und zugleich die Vision einer Partizipation gelebt, die sich nicht im einmaligen Wahlakt erschöpft. Einmal gewählt, dient den Direktionsteams die partizipative Planung als Basis zur Ausarbeitung ihres Arbeitsprogramms und des schuleigenen Bildungsprojektes.

**Rat der Schule** – Paritätisch von allen am Schulleben beteiligten Gruppen (Eltern, Schüler, Lehrer, Angestellte) besetzt, hat der Schulrat Entscheidungs-, Beratungs- und Kontrollfunktionen. Er ist die höchste Instanz für alle die Schule, ihre Verwaltung, ihr politisches und pädagogisches Selbstverständnis betreffenden Debatten und Entscheidungen.

---

Bildung/Erziehung ganz eindeutig kommerzielle Modelle in Vorschlag bringen, neben einer Schwächung der Gewerkschaften und dem Rückzug des Staates und seiner Investitionstätigkeit.

<sup>5</sup> Unter Autonomie der Schule verstehen wir „Pädagogische Autonomie vom Bereich des Öffentlichen“, konzedieren jedoch, dass diese Autonomie auch in unserem Modell relativ ist; denn die Schulen sind gebunden an die Entscheidungen, die im „Constituente Escolar“ (Beschreibung siehe Haupttext), im „Stadtkongress“ und im „Städtischen Partizipativen Haushalt“ mehrheitlich gefällt werden. Außerdem sind die Schulen nicht autonom hinsichtlich ihrer Personalentscheidungen, hinsichtlich der Wahl der Zulieferer für die Schulspeise oder der Anwerbung von Finanzmitteln bei anderen Institutionen als dem Schulträger (also der Stadtverwaltung mit den dafür vorgesehenen Mitteln und Quellen; d.h., die Schulen dürfen ausschließlich aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden). Glücklicherweise scheint es angesichts der Kompliziertheit des brasilianischen Schulsystems (Städte, Bundesstaaten und die Föderation als Schulträger) und seiner Finanzierung (FUNDEF, MDE, PNAE, etc.) unmöglich, eine Privatisierung etwa nach dem Muster Guatemalas vorzunehmen, wo mit Eintritt des Programa de Autogestão Educativa (PRONADE) die Eltern die Schulen über sogenannte Bildungsvereine verwalten, mit weit reichenden Kompetenzen: Anstellungen, Entlassungen, Lohnniveau, Schulspeisung, Auswahl und Kauf des Lehrmaterials, Evaluation von Lehrenden und Lernenden.

Er ist damit auch im Schulalltag ein grundlegendes Werkzeug einer neuen Form, Schule zu organisieren. Als ein solches Instrument konnten sich die Schulräte vor allem über die Veranstaltung von Schulübergreifenden Treffen konsolidieren, flankiert von gemeinsamen Sitzungen, Kursen, Seminaren und der Bildung von Studentenvereinen und Verbänden. Die Schulräte artikulieren ihre Tätigkeit darüber hinaus mit der organisierten sozialen Bewegung in den verschiedenen Ebenen des Partizipativen Haushaltes der Stadt.

**Konstituierende Schul-Versammlung** – Ihr zentrales Ziel ist die gemeinschaftliche Ausarbeitung leitender Prinzipien der “Schule des Citoyen”. Dies konkretisiert sich in Versammlungen etwa alle vier Jahre, jeweils nach dem Kongress der Stadt, bei denen Vorschläge zur thematischen Arbeit vorgelegt werden, wie etwa: Demokratische Verwaltung; Eine Schule wie wir sie uns wünschen; Bildung, Autonomie, Evaluation; Zusammenleben und soziale Inklusion; Lehre, Lernen, Kultur; Kurrikulum und Methodologie; Gesundheit, Sicherheit, Gewalt und Frieden.



Archiv Silvio Rocha (Cachoeirinha)

**Schule als kultureller Pol des Gemeinwesens** – Die Schule öffnet sich für alle Formen des kulturellen Ausdrucks und regt alle Mitglieder des Gemeinwesens an, ihre künstlerischen oder kreativen Fähigkeiten zu entdecken; sie eröffnet ihnen den Weg zu kultureller Bildung, Zugang zu kulturellen Gütern und Entwicklung eines kritischen Bewusstseins, indem sie

- ✓ Ausdrucksformen und Stile der Peripherie an- und aufnimmt: Rap, Capoeira, Tänze der Gaúchos, etc.
- ✓ Sich selbst als Kulturzentrum versteht, auch an Wochenenden geöffnet und mit einem weit gespannten Angebot von sportlichen, kulturellen und gemeinschaftlichen Aktivitäten.
- ✓ Wege zur Literatur und zur Lektüre öffnet, Bücher bereit stellt und Dialoge mit Autoren ermöglicht



Archiv Silvio Rocha

**Direkte Demokratie Über den Schulhaushalt** – Der städtische Haushalt für Erziehung und Bildung wird den Schulen vorgelegt, die über die ihre Räte Sitzungen zur Festlegung der Prioritäten bei der Anwendung der Mittel einberufen. Sobald die Prioritäten festgelegt sind, erarbeitet die Schulgemeinschaft einen detaillierten Ausgabenplan, in dem festgelegt wird, welche schulischen Projekte Geld erhalten und wie sich die Ausgaben vierteljährlich verteilen.





Archiv Silvio Rocha (Cachoeirinha)

Unter diesen Bedingungen “Schulbildung zu erwerben” bedeutet sicher auch, an der Transformation einer geschlossenen in eine demokratische, bürgerliche Gesellschaft mitzuwirken; allerdings muss die Transformation als lebendiger Prozess im Alltag von der Schule na gelebt werden, in dem Wissen, dass es darüber hinaus noch viele öffentliche Räume gibt, in denen für das Recht auf *cidadania* gekämpft werden muss.

## 2.2. Politik der Demokratisierung: „Enge Perspektive“

In der Perspektive der “Escola Cidadã” verändert sich die Vorstellung, dass das *Kurrikulum*<sup>6</sup> und die pädagogische Praxis bloße Abbilder der im ganzen Staat dominanten Relationen seien, hin zu einer Konzeption, nach der die Gegenstände schulischen Lernens nicht mehr als Eigentum der herrschenden Klassen angesehen werden, und in der Kultur und Wissen des einzelnen Gemeinwesens nicht länger missachtet werden (besonders wichtig in einem Land von der Größe eines Kontinentes, wie Brasilien).

---

<sup>6</sup> Wir gehen davon aus, dass der GATS ein Interesse an der Existenz zentralisierter verbindlicher Kurrikula hat, die es etwa erleichtern würden, landesweit didaktisches Material zu vertreiben, aber auch landesweit standardisierte Prüfungen durchzuführen, als externe Evaluationen mit internationalen Indikatoren, nach dem Muster von PISA. In Brasilien hat die letzte Regierung das System der landesweiten Evaluation eingeführt (unterteilt nach Schulabschlüssen: das Sistema Nacional de Avaliação do Ensino Superior; das Sistema Nacional de Avaliação da Educação Básica – SAEB; das Exame Nacional do Ensino Médio – ENEM). Allerdings blieb dieses System bis zuletzt im Zuständigkeitsbereich des Bildungsministeriums, da es – wegen des Regierungswechsels – nicht mehr möglich war, es in die Hände privater Evaluations-Institute zu übergeben, so wie es allen Verlautbarungen der vorigen Regierung zufolge eigentlich geplant war: “*da die Haushaltslage einer Ausweitung des öffentlichen Sektors enge Grenzen setzt, hängen wir bei dem Vorhaben des Ausbaus und der Diversifizierung der Bildung im Projekt Universitäre Autonomie von privater Initiative ab*” (Paulo Renato de Souza; In *Folha de S. Paulo*, 21.12.1999); in gleicher Linie wie de Souza liegt auch sein Kollege, der chilenische Minister für Bildung und Erziehung: “*In dem Maße, wie es Anstrengungen seitens privater Organisationen gibt, sind sie uns willkommen. Es ist richtig und gerecht, dass für die Evaluation nicht das Ministerium selbst zuständig ist*” (Sergio Bitar, Minister für Bildung und Erziehung; in *El Mercurio* 23.03.2003).

Im selben Zeitraum wurden auch die “Parâmetros Curriculares Nacionais (PCNs)” ausgearbeitet, die eine Reihe von Gegenständen verbindlich vorsahen, die in den verschiedenen Jahrgangsstufen und aus Sicht der unterschiedlichen Fächer bearbeitet werden sollten. Bei genauerem Hinsehen stellen wir Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen mit dem spanischen “*diseño curricular*” fest (dabei sei angemerkt, dass es gerade spanische Firmen sind, die in den letzten Jahren mehr als andere ausländische Investoren auf dem brasilianischen Markt präsent waren, z.B. auf dem Telekommunikations-Sektor) und dem nationalen Kurrikulum von Argentinien fest (das seit 1991 auf der Grundlage der Empfehlungen und Forderungen der internationalen Kreditgeber entwickelt wurde und ein ökonomistisch-technokratisches Verständnis von Bildung propagiert). Beide Kurrikula wurden zu ihrer Zeit als “beispielhaft” betrachtet.



Zweifellos müssen die Kinder und Jugendlichen der einfachen Volksschichten über universelle Gegenstände und Wissen verfügen können, als Instrumente der Teilhabe am sozialen Leben und Garantie der Demokratisierung der Gesellschaft als ganzer; wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass sie auch selbst Produzenten von Wissen sind. Mit anderen Worten: Subjekte verfügen über unterschiedliche Arten und Weisen, Wissen zu konstruieren; die Schule muss dies anerkennen, untersuchen, analysieren und verstehen. Die Schule muss die Vielfalt der Kenntnisse und des Wissens, das die Schüler von zu Hause und aus ihrem Gemeinwesen mitbringen, respektieren, muss aber auch dafür sorgen, dass die Schüler Zugang haben zu dem Wissen, das von Anderen konstruiert wurde, in anderen Kontexten und das das gemeinsame Erbe aller ist; Dieses Wissen muss schulischer Lerngegenstand sein, ohne dabei zum exklusiven Eigentum der Schule zu werden, handelt es sich doch ein Gut, das in der ganzen Gesellschaft zirkuliert. Daher muss für alle Lerngegenstände der Schule des Citoyen gelten,

- Dass die Vielfalt unterschiedlicher Formen von Wissen anerkannt wird, ohne der “akademischen” Wissenschaft den Vorzug zu geben, alleinige Quelle gültiger Wahrheiten und Kenntnisse zu sein.
- Dass Lernen dann geschieht, wenn wir uns in Situationen begeben, die uns aktiv die Wirklichkeit entdecken lassen. Derartige Situationen müssen geplant und systematisch in die Lehre integriert werden, denn sie lassen sich nicht spontan erzeugen.
- Dass der Glaube verabschiedet wird, man gehe in die Schule einzig um dort gewissermaßen das Amt des Schülers zu erlernen und auszuüben.

Indem es versucht, das historisch erzeugte Wissen mit dem Wissen des Alltags in Beziehung zu setzen, organisiert sich die Lehre ausgehend vom so genannten *Complexo Temático*<sup>7</sup>, einem thematischen Ausschnitt aus der sozial bedeutsamen Wirklichkeit. Gefunden wird diese Rahmenthema auf der Grundlage sozial-anthropologischer Feldforschung na jeder einzelnen Schule, einer Forschung, der es um die Identifikation und das Verstehen von Phänomenen und deren Bedeutungsdimensionen geht, als Teil der sozialen Praxis als ganzer, die ihrerseits verstanden und interpretiert werden soll. Dieser Prozess der Arbeit mit den schulischen Lerngegenständen erfolgt in insgesamt 10 Etappen (Dekalog), die hier identifiziert werden sollen:

- 1. Befragung<sup>8</sup> des Gemeinwesens.
- 2. Angesichts der untersuchten Wirklichkeit wird im Kollektiv der Schule das Rahmenthema festgelegt und analysiert.
- 3. Positionen und Auswahlkriterien hinsichtlich der Wissensgebiete werden formuliert.
- 4. Der Arbeitsplan und die didaktisch-pädagogischen Aktivitäten werden unter Einbeziehung der verschiedenen Wissensgebiete ausgearbeitet.
- 5. Der Arbeitsplan die didaktisch-pädagogischen Aktivitäten werden auf ihre Kompatibilität mit dem Kollektiv der ganzen Schule überprüft und adaptiert.
- 6. Auswahl der Gegenstände, die in jedem Grundschuljahr behandelt werden, ausgehend vom Planungsstand der vorigen Etappe<sup>9</sup>.
- 7. Plenarsitzung, bei der vorgestellt wird, welche Gegenstände und didaktisch-pädagogischen Aktivitäten jedes Schuljahr ausgewählt und festgelegt

---

<sup>7</sup> In diesen Vorschlag gehen Ideen von Paulo Freire, Pistrak, Vygotsky, Leontiev und Davidov ein; die Verbindung mit und die Verpflichtung auf das Soziale und seine Transformation wird darin explizit gemacht.

<sup>8</sup> Es werden verschiedene Methoden eingesetzt (Levantamento histórico, História de Vida, Análise Documental, Vídeos, Fotografias), mas existem dois principais: Observação Participante e Entrevista.

<sup>9</sup> Anhang: “Die Struktur der brasilianischen Schullaufbahn”.

- 8. Gemeinsame Definition und Verabschiedung der Leitlinien der Arbeit der Schule
- 9. Das Schulkollektiv sucht nach Partnern im Bildungsprozess
- 10. Das Schulkollektiv beginnt, die neuen Problemstellungen der Schule zu leben und umzusetzen.

## ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Die hier vorgestellten Perspektiven, die den gesamten Alltag der Schule prägen und in ihm entwickelt werden, sind voller Spannungen, Grenzen, Konflikte, aber auch voller Chancen und Möglichkeiten. Sie bedeuten eine große Herausforderung: es geht darum, eine autoritäre Kultur zu bekämpfen, die noch immer im Schulwesen und in der ganzen Gesellschaft präsent ist, und dagegen die Fähigkeit zur aktiven Partizipation zu entwickeln, zu kollektivem Miteinander, zum Umgang mit Verschiedenheit und Fremdem und zum Zutrauen in die Möglichkeit positiver Veränderung.

In internationaler Perspektive betrachtet gewinnt das Beispiel Porto Alegre noch an Bedeutung, gibt es doch keine Weltgegend, die von der allgemeinen Tendenz einer Ökonomisierung aller Sektoren einer Gesellschaft ausgenommen werden könnte. Seine Relevanz liegt in dem Versuch, Sinn, Bedeutung und Erfolg gerade einer öffentlichen Schule für das Projekt einer gerechten und demokratischen Gesellschaft zu erweisen; die Schule des Citoyen vertritt eine Stärkung der öffentlichen Schule, macht sie zu einem sinnvollen und erfolgreichen Partner bei der Schaffung einer gerechten und demokratischen Gesellschaft, die ihrerseits auch von der Artikulation mit einer starken Gewerkschaftsbewegung abhängt und mit anderen Kräften, die an einer Entwicklung eines gesellschaftlichen Ganzen mitarbeiten, in dem die Schulbildung der Mehrheit erst ihren wirklichen Sinn erfährt. Zugleich tritt das Projekt der Escola cidadã Vorstellungen entgegen, wie sie von den Eliten Brasiliens vertreten werden (in Übereinstimmung mit den Positionen des GATS, d.h. der Forderung, auch solche Teile der Gesellschaft, in denen traditionell der Staat seinen Bürgern grundlegende Serviceleistungen anbietet, für den Markt zu öffnen, ohne dabei Unterschiede zwischen in- und ausländischen Unternehmen zu machen): dass das öffentliche Schulwesen keine Qualität habe und dass die Stadtverwaltungen und der Staat ohnehin pleite seien; dahinter steht offensichtlich die Absicht, den Staat dahingehend unter Druck zu setzen, die öffentlichen Ausgaben zu kürzen, und die Bevölkerung zu zwingen, ihre Mittel in der privaten Wirtschaft einzusetzen, wo in dieser Sicht der Welt „die Verwaltungs- und Wirtschaftsleute sitzen, die wirklich kompetent und wettbewerbsfähig“ sind.

Die Regierung von Präsident Lula führt unter dem Druck der Welthandelsorganisation offenbar die gleiche Politik wie die vorige Administration; sie hat bislang noch nicht Erziehung und Bildung als „unberührbaren“ Bereich festgeschrieben; nach außen hat sie Bereitschaft zu Konzessionen in vielen Bereichen gezeigt, um die Barrieren niederzureißen, die Amerika und Europa aufgereicht haben, um ihre eigenen Landwirtschaft und Viehproduktion zu schützen; nach Innen hat sie einen Diskurs gepflegt, der viele Fragen offen lässt. Dennoch glauben wir an einen Weg, der angesichts der Bedingungen die GATS und ALCA setzen, vielleicht nicht immer ganz gerade sein wird, ist doch die gesamte Geschichte Brasiliens durchzogen von Auseinandersetzungen, Widerständen und Entwürfen, die mit den international vorgefertigten Logiken und Mustern des Kolonialismus (sei es der historische europäisch geprägte Kolonialismus, oder der jüngere von USA und G7) letztlich gebrochen haben.

Wir haben die Hoffnung, dass wir trotz der Widerstände, die uns von den großen ökonomischen Supermächten in den Weg gelegt werden, doch immer noch in der Lage sind zu intervenieren – für eine Zukunft so wie wir sie uns vorstellen, und ein Konzept von Zukunft, wie es beispielhaft Paulo Freire formuliert hat:

***“Die Wirklichkeit ist nicht diese eine hier, unverrückbar. Es ist jetzt diese, so wie es auch eine andere sein könnte, und damit es auch eine andere werde, müssen wir, die wir an den Fortschritt glauben, dafür kämpfen. Ich wäre mehr als bloß traurig, ich wäre verzweifelt und fühlte mich um den Sinn meiner Gegenwart in der Welt betrogen, wenn starke und unwiderlegbare Gründe mich zwingen anzunehmen, dass die menschliche Existenz unter der Herrschaft der Determination stehe. Determination, die es einem verböte, von Möglichkeit zu sprechen, von Entscheidung, von Freiheit und von Ethik.“***

Aus diesem Grund ist für uns der lebendige Prozess, den die Schule des Citoyen lebt, keine bloße Träumerei. Er ist ein auf realistische Weise utopischer Prozess, der der verantwortlichen und gemeinschaftlichen Konstruktion jener anderen Welt verpflichtet ist, die wir für möglich halten.

## BIBLIOGRAFIE

BRANDAO, Carlos Rodrigues. *Educação Popular na Escola Cidadã*. Petrópolis: Vozes, 2002.

FÁVERO, Osmar & SEMERARO, Giovanni (Orgs). **Democracia e Construção do Público no Pensamento Educacional Brasileiro**. Petrópolis: Vozes, 2002.

FAZENDA, Ivani. **Integração e interdisciplinabilidade no ensino brasileiro**. São Paulo: Loyola, 1992.

FICHTNER, Bernd. **Die Zukunft des öffentlichen Bildungswesens – Bildung Formal Das Recht auf Bildung und die aktuellen Veränderungen der sozialen Funktion von Wissen**. Porto Alegre, Fórum Social Mundial, 2003

FREIRE, Paulo. **Conscientização**. São Paulo: Moraes, 1980.

LOHMANN, Ingrid. *Commercialism in Education: Historical Perspectives, Global Dimensions e European Educational Research Fields of Interest*.

STOER, Stephen. *Educação como direito: o papel estratégico da educação pública na construção da igualdade e da justiça social*. Porto Alegre, Fórum Social Mundial, 2001, 32 páginas.

## ANHANG

### 1. Geografische Lage von Porto Alegre:



### 2. Die Struktur der brasilianischen Schullaufbahn :



\*Refere-se aos cursos técnicos de nível médio.